

„Wir befinden uns in diesen Tagen in der „ökumenischen Friedensdekade“, die seit 40 Jahren begangen wird, in diesem Jahr unter dem Motto „Umkehr zum Frieden“. Uns ist dies Anlass, an das „Schorndorfer Wort zum Gerechten Frieden“ von 2011 zu erinnern, das uns auch heute höchst aktuell erscheint. Wir nennen vier Bereiche, die untrennbar zusammenhängen:

Gerechter Frieden in der Gemeinschaft – Der Weg zu Gerechtem Frieden beginnt bei uns mit der Erziehung zu Gewaltfreiheit schon im Kindesalter, der Stärkung von Jugendlichen gegen den Einfluss menschenverachtender Gewalt in den Medien und der Unterstützung aller Menschen zur aktiven Teilhabe am öffentlichen Leben. Die Beheimatung von Fremden muss Pflichtaufgabe werden; wir dürfen zum Thema „Festung Europa“ nicht schweigen, sondern müssen uns für „Sichere Häfen“ engagieren.

Gerechter Frieden mit der Erde – Wir wollen Einfluss nehmen auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und fordern: Der gesetzlich verankerte Atomausstieg muss unumkehrbar bleiben; erneuerbare Energieversorgung muss weiterhin intensiv finanziell gefördert werden; wir alle sind aufgerufen, Energie einzusparen. Der Zugang zu sauberem Wasser ist ein grundlegendes Lebensrecht für alle Menschen. Alle sind aufgefordert, sorgsam mit Wasser umzugehen, sich für den Schutz der Weltmeere und der dort lebenden Organismen einzusetzen. Wir engagieren uns für eine Erziehung zum besseren Umgang mit Lebensmitteln und Achtung vor der Natur; wir erwarten und unterstützen neue, umweltverträgliche Konzepte für Mobilität.

Gerechter Frieden in der Wirtschaft - Wir wollen nicht länger Teil eines ungerechten, den Frieden gefährdenden Wirtschaftssystems sein und davon profitieren. Die Wirtschaft darf nicht die Politik bestimmen, die Wirtschaft muss in den Dienst des Lebens gestellt werden! Wir können dazu beitragen durch vorbildliches Konsumverhalten, durch Politik mit dem Einkaufskorb beim täglichen Einkauf, durch ethisch verantwortliche Geldanlage (nachhaltig, sozial, ökologisch), durch persönliches Engagement und Einmischen in die politische Debatte. Gemeinsam können wir bestehende Netzwerke nutzen und stärken, z.B. Weltläden, Erlassjahr-Kampagne, Brot für die Welt und andere.

Gerechter Frieden zwischen den Völkern - Wir verstehen die christliche Kirche als Friedensbewegung Gottes auf Erden. Wir bekräftigen die Aussage des ÖRK von 1948: „Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein“. Kein Krieg hat je zu Frieden geführt; deshalb lehnen wir Krieg immer und absolut ab, auch als „ultima ratio“. Da Krieg nicht legitimiert werden kann, ist Anti-Kriegs-erziehung in Elternhaus, Kindergarten, Schulen und Kirchen notwendig. Um unserer Schutzverantwortung für bedrohte Menschen gerecht zu werden, schlagen wir vor, Freiwillige zu rekrutieren, die mit rechtsstaatlicher Polizeifunktion unter UN- Mandat gemäß geltendem Völkerrecht bedrohte Gruppen schützen. Dringend erforderlich erachten wir den Auf- und Ausbau von Zivilen Friedensdiensten. Wir fordern Stopp der Rüstungsexporte, insbesondere in Krisengebiete; wir erwarten den Abzug und die Vernichtung aller in Deutschland stationierten Atomwaffen.

Umkehr zum Frieden ist notwendig – Umkehr zum Frieden ist möglich. Dies bestätigen die Beispiele Aussöhnung mit Frankreich und den östlichen Nachbarn sowie die Friedliche Revolution von 1989 in Deutschland. Gemeinsam mit Menschen aller Religionen und politischen Orientierungen, die unsere Anliegen für „Gerechten Frieden“ teilen, wollen wir zu einer Kultur des Friedens beitragen. Wir laden ein zum Mitmachen!“ Gisela Fliegenschmidt, Helmut Hess, Hans-Martin Tramer